

Martin Ulmer

# Antisemitismus in Stuttgart 1871–1933

Studien zum öffentlichen Diskurs und Alltag

Ⓜ | METROPOL

Umschlagbild:

*Litfaßsäule mit Plakaten zur Reichstagswahl in der  
Hohenzollernstraße in Stuttgart, Sommer 1932.*

*Quelle: Stadtarchiv Stuttgart (Stiftung W. Sieglöcher)*

ISBN: 978-3-940938-82-4

© 2011 Metropol Verlag

Ansbacher Straße 70

10777 Berlin

www.metropol-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Druck: Bercker GmbH, Kevelaer

## INHALT

<b>Vorwort</b> Utz Jeggle .....	11
<b>A. EINLEITUNG</b> .....	15
<b>1. Landeshauptstadt Stuttgart von 1871 bis 1933 in der Regional- und Stadtgeschichte</b> .....	16
1.1. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung .....	17
1.2. Politisch-parlamentarische Verhältnisse .....	18
1.3. Konfession, kollektive Mentalität und politische Kultur .....	21
1.4. Die jüdische Minderheit in Württemberg und Stuttgart .....	22
<b>2. Antisemitismus als Forschungsfeld</b> .....	24
2.1. Begriffsdefinition von Antisemitismus .....	24
2.2. Vom christlichen Judenhass zum modernen Antisemitismus: ein Forschungsüberblick .....	25
2.3. Antisemitismus in Württemberg und Stuttgart .....	31
2.4. Forschungsdefizite .....	33
2.5. Kulturtheoretische Deutungsansätze dieser Antisemitismus-Studie .....	34
2.5.1. Die Kritische Theorie des Antisemitismus .....	35
2.5.2. Die Bedeutung der Kritischen Theorie für die Antisemitismusforschung .....	37
2.5.3. Antisemitismus als kultureller Code .....	38
2.5.4. Antisemitische Stereotype und Bilder, ihre Ikons, Strukturen und Funktionen .....	39
2.5.5. Alltagsantisemitismus .....	41
2.5.6. Koexistenzmodell des Antisemitismus .....	42
<b>3. Zur Methodik dieser Studie</b> .....	43
3.1. Historische Diskursanalyse und Historische Semantik .....	43
3.2. Alltags- und Mentalitätsgeschichte .....	45
<b>4. Untersuchungsfelder, Begriffe, Quellen, Fragestellungen und Aufbau</b> .....	47
4.1. Untersuchungsfelder .....	47
4.2. Begriffe: Milieu, Akteure, politische Kultur .....	48
4.3. Quellen .....	50
4.4. Fragestellungen .....	53
4.5. Aufbau .....	53

<b>B. ANTISEMITISMUS IM KAISERREICH</b> .....	55	7.2. Radikaler Nationalismus und Antisemitismus im Alldeutschen Verband .....	142
<b>1. Politisch-soziale und mentale judenfeindliche Ordnungen vor 1871</b> .....	56	7.3. Judenfeindschaft im Mittelstand .....	146
<b>2. Antisemitische Massenkrawalle in Stuttgart</b> .....	57	7.4. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in Württemberg .....	147
2.1. Am Vorabend des Krawalls .....	57	7.5. Württembergischer Bund für Handel und Gewerbe/Mittelstandsbund .....	155
2.2. Antisemitische Gewalt im Kaiserreich als Forschungsdesiderat .....	58	<b>8. Muster des codierten Antisemitismus – die Warenhausagitation</b> .....	160
2.3. Auslöser des Krawalls und Pogromstimmung .....	59	8.1. Ressentiment und Abwehr .....	160
2.4. Mordgerüchte, antisemitische Projektion und ideologischer Kontext .....	61	8.2. Stigmatisierung durch jüdische Namen .....	161
2.5. Verlauf der Ausschreitungen .....	63	8.3. Ironisierung .....	162
2.6. Pressediskurse .....	67	8.4. Dramatisierung .....	163
2.7. Ursachen der antisemitischen Massengewalt und Fazit .....	71	8.5. Dämonisierung .....	165
2.7.1. Faktoren der antisemitischen Gewalt .....	72	8.6. Kriminalisierung .....	166
2.7.2. Neue Resultate und Kontexte .....	73	8.7. Deutschnationale Dichotomie .....	168
<b>3. Christliche Judenfeindschaft</b> .....	74	8.8. Analogisierung der offenen antisemitischen Propaganda .....	169
3.1. Konservatives Christentum und Antisemitismus in der Verbandspublizistik .....	75	8.9. Kommunizierende Röhren der doppelten Sprechweise .....	170
3.2. Das evangelische Milieu .....	86	8.10. Dynamisierung .....	172
3.3. Agitation von Adolf Stoecker in Stuttgart und seine Rezeption .....	89	8.11. Vorwürfe gegen den Mittelstandsverein .....	173
<b>4. Antisemitismus im öffentlichen Diskurs</b> .....	92	8.12. Bedeutung und Funktionalität des codierten Antisemitismus .....	174
4.1. Diskurs I: Eine Petition als Medienereignis 1880 .....	92	<b>9. Am Vorabend des Ersten Weltkrieges</b> .....	177
4.2. Diskurs II: Antisemitische Diskurse in den frühen 1890er-Jahren .....	97	<b>C. ANTISEMITISMUS IM ERSTEN WELTKRIEG</b> .....	181
4.2.1. Popularisierung des Antisemitismus in Mediendiskursen .....	99	<b>1. Der wirtschaftliche und soziale Kontext der Kriegswirtschaft</b>	
4.2.2. Erstes diskursives Ereignis: Tivoli-Parteitag .....	99	in Württemberg .....	183
4.2.3. Zweites Ereignis: Wahlerfolg von Hermann Ahlwardt .....	101	<b>2. Der Diskurs um den „Kriegswucher“ im Landesparlament</b> .....	183
4.2.4. Symbolkampf gegen die Judenstraße .....	106	<b>3. Antisemitisch gefärbte Kriegspropaganda im öffentlichen Diskurs</b> .....	190
4.3. Diskurs III: Codes in der bürgerlichen Presse Stuttgarts nach 1900 .....	112	<b>4. Presseangriffe</b> .....	193
4.3.1. Das Bild der weltumspannenden jüdischen Geldmacht im liberalen Massenblatt .....	112	<b>5. Vaterlandspartei</b> .....	196
4.3.2. Der „Satan Northcliffe“ im „Schwäbischen Merkur“ .....	116	<b>6. Fazit</b> .....	198
<b>5. Auswirkungen auf den Alltag</b> .....	117	<b>D. ANTISEMITISMUS IN DER WEIMARER REPUBLIK</b> .....	199
5.1. Gewalt gegen die Synagoge .....	117	<b>1. Antisemitische Welle 1919/20</b> .....	199
5.2. Ausgrenzungen und Beleidigungen in Schule, Militär und Öffentlichkeit .....	118	1.1. Antisemitische Wahlpropaganda der Württembergischen Bürgerpartei .....	202
<b>6. Parteien und Parlamente</b> .....	121	1.2. Öffentlicher Konflikt um die antisemitische Hetze .....	204
6.1. Antisemitische Tendenzen in der Deutschen Partei und bei den Deutsch-Konservativen .....	121	1.3. Das Kesseltreiben der radikalen Antisemiten .....	207
6.2. Das katholische Zentrum und dessen Presse .....	127	<b>2. Durchbruch zur antisemitischen Normalität 1920</b> .....	211
6.3. Judenfeindschaft und Judenbilder im Landes- und Stadtparlament .....	129	2.1. Die Wahlkampagne der Bürgerpartei und der „Süddeutschen Zeitung“ sowie des „Schwäbischen Merkurs“ .....	211
6.3.1. Die paternalistische Sicht auf das württembergische Judentum .....	133	2.2. Die Trommler der Wahlkampagne: Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund und Alldeutscher Verband .....	214
6.3.2. Angriffe auf das Schächten .....	135	2.3. Die DVP im Schlepptau des Antisemitismus .....	218
6.3.3. Umstrittener jüdischer Bewerber .....	136	2.4. Ablehnung des antisemitischen Wahlkampfes in der DDP .....	220
<b>7. Entwicklung der völkisch-antisemitischen Bewegung seit 1890</b> .....	137		
7.1. Die völkisch-nationale Szene in Stuttgart .....	137		

2.5. Sozialdemokratischer Kampf und Aufklärung gegen den Antisemitismus	221
2.6. Der Abwehrkampf von jüdischer Seite	223
2.7. Die kurz- und längerfristigen Folgen des Wahlausgangs	224
<b>3. Die Codesprache des Antisemitismus in der Weimarer Republik</b>	226
3.1. Die Bedeutung von politischer Sprache	226
3.2. Das Vokabular, seine Bedeutung und Herkunft	227
3.3. Finanzkapital, Plutokratie, Wucher, Schiebertum, Barmat/Sklarek, Mammonismus	228
3.4. Neudeutschland, undeutsch, international, Northcliffe, deutscher Michel	234
3.5. Demokratie, Parlamentarismus, Novemberrevolution, System	237
3.6. Zersetzung, Gift- und Krankheitsmetaphern, Kulturbolschewismus, Materialismus	240
3.7. Deutsche Utopien: Völkisch, Volkstum/Deutschtum, Volksgemeinschaft, deutsche Freiheit	243
3.8. Funktionsweisen der Codesprache	247
3.8.1. Ausdrucksmedium und Akkumulation der Codewörter	247
3.8.2. Universalisierung des Antisemitismus durch Codemuster und Codevokabular	248
3.8.3. Wirkungsmacht der Codesprache	250
<b>4. Die antisemitischen Milieus in Stuttgart</b>	252
4.1. Politische Agenturen: Die Bürgerpartei und die NSDAP	253
4.1.1. Württembergische Bürgerpartei/Deutschnationale Volkspartei	254
4.1.2. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei	264
4.2. Völkisch-nationale Verbände	266
4.2.1. Alldeutscher Verband	267
4.2.2. Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund	269
4.2.3. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände	270
4.2.4. Kleinere völkische Verbände	275
4.2.5. Paramilitärische völkische Verbände	277
4.3. National-militärische Bünde und Vereinigungen	282
4.4. Bürgerliche Wirtschafts- und Interessenverbände	286
4.5. Evangelisches Kirchenmilieu	287
4.6. Die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)	292
4.7. Fazit	297
<b>5. Antisemitismus im öffentlichen Diskurs zwischen 1924 und 1930</b>	299
5.1. Die Skandalisierung der Barmat-Affäre 1925 und ihr Fortwirken	299
5.2. Die Reichspräsidentenwahl 1925	306
5.3. Agitation gegen die Fürstenenteignung 1926	310
5.4. Das Jahr 1929: Sklarek-Skandal und Anti-Young-Plan-Kampagne	314
5.4.1. Kampagne gegen den Young-Plan	318

5.5. Die Rolle des Antisemitismus bei den Land- und Reichstagswahlen 1924–1930	320
5.5.1. Wahlkampf zur Reichs- und Landtagswahl im Mai 1924	320
5.5.2. Wahlkampf mit codiertem und kontextuellem Antisemitismus 1928	325
5.5.3. Die Reichstagswahl 1930 – Abdriften nach rechts	328
5.6. Fazit	331
<b>6. Alltagsantisemitismus nach 1918: Ausgrenzung, Diskriminierung, Beleidigung und Gewalt</b>	331
6.1. Die diskrete Praxis der kommunalen Diskriminierung	332
6.2. Ausgrenzung und Diskriminierung der Juden durch Staat und Justiz	335
6.2.1. Ausgrenzung von Ostjuden	335
6.2.2. Gefallenenehrung ohne jüdische Beteiligung	337
6.2.3. Die Stuttgarter Justiz und der latente Antisemitismus	338
6.3. Ausgrenzung in der Geschäftswelt und in der Öffentlichkeit	339
6.4. Diffamierungen in der Schule	341
6.5. Nachbarschaftliche und freundschaftliche Kontakte	342
6.6. Wandel in den Vereinen	343
6.7. Inszenierte Gewalt und Radau	345
6.8. Beleidigungen im alltäglichen Umgang	349
<b>7. Umgangsformen mit dem Antisemitismus in Stuttgart. Eine Handlungsanalyse von staatlichen und demokratischen Akteuren</b>	351
7.1. Staat und Polizei zwischen Tolerierung und Förderung	351
7.2. Parteiliche Justiz	356
7.3. Medienöffentlichkeit	357
7.4. Das Dilemma der DDP	359
7.5. SPD zwischen Ächtung des Antisemitismus und begrenztem Mitspielen	361
7.6. Jüdische und nichtjüdische Organisationen zur Abwehr des Antisemitismus	363
<b>E. BEDEUTUNG DES ANTISEMITISMUS BEIM AUFSTIEG DER NATIONALSOZIALISTEN IN STUTTGART UND WÜRTEMBERG</b>	367
<b>1. Wesenszüge des nationalsozialistischen Antisemitismus</b>	367
1.1. Der Kampf gegen das „jüdische Finanzkapital“	370
1.2. Kampf dem „jüdischen Marxismus“	371
1.3. Der Rassen-Antisemitismus	372
<b>2. Der erneute Anlauf zur Macht seit 1925</b>	373
<b>3. Politischer Durchbruch der Nationalsozialisten beim Theaterskandal</b>	378
3.1. Pressediskurse: Vom nationalsozialistischen Radau zum bürgerlichen Theaterskandal	379
3.2. Die Skandalisierung und ihre mentalen und ideologischen Kontexte	381

<b>4. Einfluss der antisemitischen Weltanschauung auf die Wahlkämpfe 1930–1932</b> .....	383
4.1. Forschungskontroversen .....	383
4.2. Professionalisierung der NS-Propaganda .....	385
4.3. Oberbürgermeisterwahl im Frühjahr 1931: Agitation mit antisemitischen Codes .....	388
4.4. Wahlerfolg der Nationalsozialisten bei der Landtagswahl im April 1932 .....	391
4.5. Reichstagswahl im Juli 1932 – Propaganda gegen das System und dessen Parteien .....	394
4.6. Vor der Reichstagswahl im November 1932 – Propagandakampf gegen die „jüdisch versippten Regierungsparteien“ und die „jüdischen Hintermänner“ .....	400
<b>5. Der Landtag als Agitationsbühne</b> .....	404
<b>6. Antisemitismus als soziale Alltagspraxis der Nationalsozialisten</b> .....	408
6.1. Der praktizierende und kämpfende Antisemit als Idealtypus des Nationalsozialisten .....	408
6.2. Beteiligung an antisemitischer Agitation auf allen Ebenen .....	410
<b>7. Fazit</b> .....	412
<b>F. RESÜMEE</b> .....	415
<b>1. Antisemitismus im Kaiserreich</b> .....	415
<b>2. Radikalisierung und Normalisierung in der Weimarer Republik</b> .....	418
<b>3. Antisemitismus im Kaiserreich und in Weimar – ein Vergleich</b> .....	422
<b>4. Antisemitismus in Stuttgart im Vergleich zu anderen Städten</b> .....	424
<b>5. Universalisierung des Antisemitismus durch Codemuster, Codesprache und Koexistenz</b> .....	428
<b>6. Diskursfelder, Dimensionen, Kontexte, Ursachen: Kontinuität und dynamischer Wandel</b> .....	431
<b>7. Die Stuttgarter Resultate in heuristischer und kulturtheoretischer Perspektive</b> .....	435
Dank .....	441
Abkürzungen .....	443
Quellen- und Literaturverzeichnis .....	445
Namensregister .....	471

## VORWORT

Utz Jeggle (1941–2009)

### Stuttgart, unser Jerusalem?

Mit diesem Brückenschlag versuchte der jüdische Oberkirchenrat Joseph von Maier das Verhältnis der Juden zu den Christen im Königlichen Württemberg zu verbessern und sich bei der Einweihung der Stuttgarter Synagoge 1861 auf diese Weise für den zuvor erhaltenen Adelstitel zu bedanken. Sein Kollege Kroner übertraf diesen Integrationsvorschlag noch, indem er in der Festrede ausrief: „Was einst David seinem Volk, das ist Kaiser Wilhelm den Deutschen geworden.“ Doch das ist leicht gesagt, denn so friedlich ging es in der Folgezeit und im Alltag nicht bzw. bald nicht mehr zu. Schon 1873 kam es zu Krawallen, bei denen es nicht nur zu einer antisemitischen Hetze kam, sondern auch Gesetz und Recht missachtet wurden. Auslöser war eine Meinungsverschiedenheit zwischen einer jüdischen Geschäftsinhaberin und einem sie und ihren Angestellten provozierenden uniformierten Soldaten. Die von der Jüdin rechtmäßig herbeigerufene Polizei geriet mit dem aggressiven Soldaten in ein Handgemenge, bei dem der Soldat verletzt wurde. Dieser Vorfall lockte viele Passanten an, die ihren Unmut nun gegen Juden und Polizei kundtaten. Ritualisierte Hep-Hep-Parolen, aufgepeitscht durch das Gerücht, der Soldat sei tödlich misshandelt worden – eine klassische Projektion eigener Mordimpulse –, gipfelten in dem Satz „Der Jude muss raus“, den die nun zur Selbstjustiz greifende Menge skandierte und damit den Aufruhr anheizte. Wie sehr dieser Satz 60 Jahre später in radikalierter Form zum Programm werden sollte, zeigt die Geschichte, die Martin Ulmer im vorgelegten Band auf sorgfältige und umfangreiche Weise nachgezeichnet hat.

Seine Arbeit zum Antisemitismus im öffentlichen Diskurs und im Alltag in Stuttgart zwischen 1871 und 1933 ist als Lokal- und Regionalstudie konzipiert und verpflichtet sich damit der Antisemitismusforschung im Rahmen einer regionalen Kulturanalyse. Als historische Langzeitstudie angelegt, umfasst Ulmers Schrift einen Zeitraum von über 60 Jahren zwischen Reichsgründung und nationalsozialistischer „Machtergreifung“, innerhalb dessen es dem Autor gelingt, den Strom der Ereignisse immer wieder anzuhalten, um sozusagen Inseln des Geschehens herauszugreifen und einer Mikroanalyse von Form und Inhalt zu unterziehen, die im chronologisch historischen Voranschreiten die Dynamik sowie die teils subtile Zuspitzung zwischen antisemitischem Diskurs und seiner alltagspraktischen Umsetzung sichtbar und lebendig werden lässt. Die Studie beeindruckt nicht nur durch den Umfang des von Ulmer aufgestöberten und durchgearbeiteten Quellenmaterials, sondern vor allem auch durch die Differenziertheit seiner Interpretation. Die komplexe Verwendung einer raffinierten Methodenkombination erlaubt ihm, hinter die Ober-